

## Entstehung eines Patzers

Viele von uns kennen sicherlich dieses Phänomen: Nach einer Reihe vernünftig geführter Partien meint man, ein für alle Mal gegen einfache Fehler gefeit zu sein - und dann passiert es doch wieder, dass man auf beschämend dumme Art und Weise eine Partie wegwirft. So ist es mir in der 6. Runde gegen Michael ergangen, als ich ihm ohne Not eine Figur schenkte. Was sind nun konkret die Ursachen eines solchen Patzers (wenn man geistige Abbauprozesse einmal ausschließen möchte)?

In der Partie gegen Michael, der die weißen Figuren führt, war meine Stellung nach einem Verstoß gegen das allgemeingültige Prinzip, eine Figur in der Eröffnung möglichst nicht mehrfach zu ziehen, von Beginn an leicht nachteilig. Im Moment der Ausführung eines solch fragwürdigen Zugs glaubt man noch, dass es sich in diesem speziellen Fall um eine Ausnahme von der Regel handelt. Leider erkennt man meist erst nach einigen weiteren Zügen, warum das Eröffnungsprinzip seine Berechtigung hat ...

Wie gesagt, ich stand leicht schlechter, aber nach einigen in meinen Augen weniger starken Zügen meines Gegenübers verringerte sich mein Nachteil nach und nach doch wieder. Das Momentum verlagerte sich eindeutig zu meinen Gunsten. Schließlich hatte ich folgende Stellung erreicht, mit der ich endlich wieder vollauf zufrieden war:



Die offene Linie gehört Schwarz, was **22. ... De3** verdeutlicht. Nach Abtausch der Damen müsste Weiß sich in eine passive Verteidigung fügen (23. Dxe3 Txe3 24. Te2 Tae8 25. Txe3 Txe3 26. Le2 oder 26. Tf1), so dass es für Michael kaum noch möglich wäre auf Sieg zu spielen. Erwartungsgemäß zog Weiß daher seine Dame weg:

**23. Dc3 De5**

Erneut wäre der Damentausch eher günstig für Schwarz, und will Weiß nicht den Turm auf h2 verlieren, bleibt nur der Rückzug in die vorherige Position.

#### 24. Dd2 De3

Um einerseits dem Abtausch der Damen, andererseits der Stellungswiederholung zu entgehen, zog Michael nun wenig überraschend die Dame nach b4.

#### 25. Db4



Aber auch hier kann ich mit 25. ... Db6 Damentausch anbieten, und abermals sollte Michael besser darauf verzichten. Die Stellung nach 26. Dxb6 ab 27. Tf2 Te3 28. Kc1 f5 29. Tdf1 Tae8 spielt man sicherlich lieber mit Schwarz. Zusammenfassend war also klar, Weiß darf nicht die Damen tauschen, ich konnte auf Zugwiederholung spielen.

Aber angesichts der Tatsache, dass sich das Spiel in den vorherigen Zügen nach und nach zu meinen Gunsten entwickelt hatte, fragte ich mich, ob ich mich in dieser Stellung überhaupt mit der ursprünglich avisierten Punkteteilung zufrieden geben sollte? Konnte ich die aktive Stellung meiner Dame nicht vorteilhaft ausnutzen? Konnte ich nicht einfach 25. ... Sxf3 spielen? Meine Überlegungen waren folgende: Im Falle von 26. Sxf3 Dxf3 27. Tf1 De3 28. Thf2 f6 29. Dxb7 Db6 30. Dxb6 cb oder 30. ... ab habe ich nicht nur erreicht, dass die Damen vom Brett sind. Darüber hinaus stehen alle meine Bauern auf schwarzen Feldern und können nicht von seinem Läufer attackiert werden.

Und im Falle von 26. Te2 ziehe ich meine Dame nach b6. Wie wir gerade festgestellt haben, darf Weiß die Damen ja nicht tauschen, sondern wird seine Dame wegziehen - und nach Abtausch der Springer verbleibt mir dann ein Mehrbauer, also etwa 26. ... Db6 27. Df4 Sxg1 28. Tf2 Te7 29. Txg1 De3 usw.

Beflügelt von der Entwicklung der Partie war ich zu gierig geworden. Und Ich hatte die Erkenntnisse der letzten Züge (Weiß sollte lieber nicht die Damen tauschen) verallgemeinert und in der speziellen Stellung nicht noch einmal konkret überprüft. Das waren die Ursachen für meinen hochnotpeinlichen Patzer

## **25. ... Sxf3??**

Selbstverständlich war die Partie nach **26. Te2 Db6 27. Dxb6 ab 28. Sxf3** zu Gunsten von Weiß entschieden.

Für meine nächsten Partien habe ich mir vorgenommen, verstärkt darauf zu achten, Verallgemeinerungen durch konkrete Variantenberechnungen abzusichern. Vermutlich werde ich dann wieder mit Zeitnot konfrontiert, wo ich doch gerade dachte, ich hätte das Zeitmanagement meiner Partien endlich im Griff ...